

EINE MAUER ALS BRÜCKE

Über ein berufliches Integrationsprojekt, das von allem etwas mehr braucht – Zeit, Unterstützung, Verständnis

Cindy Ziegler



Eine Mauer trennt für gewöhnlich. Grenz das eine vom anderen ab. Eine Mauer trägt aber auch. Stützt. Eine ganz besondere Stützmauer steht in Malix. Eine Mauer, die auch eine Brücke ist. Eine Brücke ins Berufsleben, in den ersten Arbeitsmarkt. Aber von Anfang an. Oberhalb des Dorfs Malix befindet sich das Wohnhaus der Lernstatt «Känguruh». Ein Ort für bis zu 18 Jugendliche mit psychi-

schischen und sozialen Schwierigkeiten. Eine ganz besondere, geschützte Stätte zur Entfaltung. Vor dem grossen Holzhaus mit den roten Fensterläden steht eine Stützmauer. Beziehungsweise stand. Denn die Mauer war baufällig. Ein Projekt, das die Möglichkeiten der Lernstatt übersteigt – personell und finanziell. Als die gemeinnützige Dachstiftung Geld sprach und die Lernstatt in der Baufirma Zindel United eine Partnerin

*Eine lehrreiche Erfahrung:
Der Bau der Stützmauer ob
Malix ist für alle Beteiligten
ein spannendes Projekt.
Bilder Kimberly Fasser*

fand, wurde aus dem Bauprojekt auch ein Projekt für die Jugendlichen des Berufsintegrationsprogramms «mach's».

Das Prinzip des Programms ist simpel. Es geht darum, dass die Jugendlichen ihren Berufswunsch klären und einen Einstieg in eine Ausbildung finden können. Es geht darum, erste Schritte zu machen. In Verschiedenes reinzuschmecken. Auszuprobieren. Und damit zurück zur besagten Mauer ob Malix. Beim Wiederaufbau der Stützmauer erleben die Teilnehmenden des Programms die Arbeit auf einer Baustelle hautnah, erklärt Philipp Lischer, Geschäftsführer der Lernstatt. Und auch für Bauführer Matthias Galliard von Zindel United ist das Projekt ein Mehrwert. «Wir machen hier von A bis Z alles selber. Das ist auch für unsere Lernenden eine lehrreiche Erfahrung. Trotzdem ist es auch eine richtige Baustelle, mit Tempo und Zeitdruck.» Es geht also nicht nur darum, die baufällige Mauer zu ersetzen. Es geht auch um die Arbeiten, die es dafür braucht. Um die Abläufe, die Handlungen, die Maschinen, die Menschen.

Eine Win-win-Situation für beide Seiten. Für die Jugendlichen des Arbeitstrainings «mach's», aber auch für die Lehrlinge von Zindel United. «Sie haben auf dieser Baustelle gesehen, dass nicht alles selbstverständlich ist. Dass es Jugendliche gibt, für die der Berufsalltag schwierig ist», meint Matthias Galliard. Kurz nachgefragt bei den Lernenden auf der Baustelle: Sie hätten sich erwachsener gefühlt. Stolz, Gleichaltrigen ihre Arbeit zu zeigen. Sie anzuleiten. Und bei den Jugendlichen aus dem Arbeitstraining? Valerio ist einer von ihnen. Seit zehn Monaten wohnt er im «Känguruh»-Haus und nimmt am «mach's» teil. In dieser Zeit bekam er schon in viele verschiedene Berufe einen Einblick. Er half im Gartenbau mit, arbeitete mit Holz und Dämmmaterial. Bei der Mauer durfte er die Armierungseisen zuschneiden und bei der Anfertigung der Schallungselemente dabei sein. «Ich durfte von allem ein bisschen machen. Aber ich glaube, die Arbeit auf dem Bau ist nichts für mich. Ich arbeite lieber mit Holz.» Noch ist der Teenager nicht so weit, sich für eine Ausbildung zu entscheiden. Auch noch nicht dafür, eine Lehre zu beginnen. Aber das habe Zeit.

Und die Arbeiten an der Mauer waren trotzdem lehrreich – wenn auch dafür, zu erfahren, dass die Baubranche eben nicht die richtige ist.

Der Berufseinstieg ist für viele Jugendliche keine einfache Phase. Im Gegenteil. Ihre Rolle ändere sich ganz grundsätzlich. Von Schülerinnen und Schülern, die – wenn überhaupt – nur für sich selbst Verantwortung tragen, zu Berufsleuten, die mitanpacken müssen. Auf die sich Vorgesetzte und Mitarbeitende verlassen wollen. «Ein solch harter Übergang ist immer schwierig. Und die Phase wird heikler, je länger sie geht», weiss Philipp Lischer. «Für Jugendliche, die vorbelastet sind mit psychischen und sozialen Problemen, ist es oft schwierig, dem Druck standzuhalten.» Sie würden deshalb von allem mehr brauchen. Mehr Zeit, mehr Unterstützung, mehr Verständnis. Man dürfe dabei aber auch die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber nicht vergessen. «Nicht nur von den Jugendlichen braucht es soziale Kompetenzen. Auch seitens Arbeitsumfeld. Uns ist es daher wichtig, auch dem Betrieb beratend zur Seite zu stehen», erklärt der Geschäftsführer. So oder so. Für die Integration von Jugendlichen, denen der Einstieg ins Berufsleben schwerfällt, braucht es mehr Brücken als Mauern. Oder dann Stützmauern wie jene in Malix.

www.lernstatt.org
www.zindel-united.swiss



Einblick in eine Baustelle mit allem, was dazu gehört.



Bereichernde Zusammenarbeit (v.l.) zwischen Philipp Lischer, Geschäftsführer Lernstatt, dem zuständigen Bauführer Mathias Galliard und dem Polier Daniel Tschirky (beide Zindel United) sowie Beat Günther, Angebotsleitung Integration bei der Lernstatt.

Anzeige



**kubli
tore**

Kubli Tore GmbH
 Industriezone 31
 7408 Cazis
 Telefon 081 650 05 70
 info@kubli-tore.ch
 kubli-tore.ch

Ihr Hörmann-Kompetenzcenter
 in der Südostschweiz